# Leipziger Tageblatt
und
# Anzeiger.

№ 156. Freitags, den 5. Juni. 1835.

## Bemerkungen eines Reisenden über Leipzig.

Seit vielen Jahren besuchte ich zum ersten Male wieder Sachsens zweite Hauptstadt, Leipzig, welches ich wohl mein liebes Leipzig nennen darf, da es mir durch einen früheren, Jahre langen Aufenthalt werth geworden. Es ist mir deshalb auch Bedürfniß des Herzens, öffentlich einige Worte über das zu sagen, was mir bei meinem jetzigen Aufenthalte so erfreulich in die Augen fiel. Leipzig bietet im gegenwärtigen Zeitpuncte ein Bild dar, welches nicht bloß denen wohlthut, die eine besondere Liebe und Anhänglichkeit an diese Stadt fesselt, sondern welches auch die Brust des Menschenfreundes mit Lust erfüllt: es ist das Bild des Fortschreitens zum Bessern, des regen, heiteren, hoffnungsvollen Lebens. Schon das Aeußere der Stadt hat in der letzten Zeit durch bedeutende Bauten und durch sorgfältige Unterhaltung und fleißige Erweiterung der, die Stadt umgebenden, geschmackvollen Anlagen bedeutend gewonnen. Manche Schattenpartie ist verdeckt, manches alte Gerumpel zusammengefallen und an dessen Stelle ein freundliches und glänzendes Denkmal der Bauluft und des Wohlstandes der Einwohner hervorgetreten. Das Härtelsche Haus ist ein Muster edler und erhabener Einfachheit und Schönheit, ein Werk des reinsten und geläutertsten Geschmacks und Kunstsinnes. Ewig schade bleibt es aber immer, daß der Platz, auf den es erbaut, nicht vortheilhafter gewählt ist, und daß die Umgebungen nach der Straße zu so wenig mit dem erhabenen und poetischen Charakter des Gebäudes zusammenstimmen. Andere im Innern der Stadt ausgeführte Häuser, deren Besitzer ich nicht zu kennen weiß, nähern sich mehr der Landessitte, und sind mehr dem Bedürfnisse als dem Vergnügen und der Kunst gewidmet, aber in ihrer Art sind auch sie Zierden unsrer Stadt. Bei dem Augusteum scheint man ebenfalls nicht sowohl die Schönheit, als den Nutzen vor Augen gehabt zu haben. Doch hätte sich vielleicht für die bedeutenden Summen, welche für dieses Gebäude bewilligt worden sind, beides vereinigen und etwas Großartigeres herstellen lassen. Es bildet indeß nebst der Bürgerschule immer eine Zierde des großen Platzes am Grimma'schen Thore, welcher sich zu den schönsten freien Plätzen Leipzigs zu erheben im Begriff ist, und wird mit der Paulinerkirche in ihrem neuen Gewande und den daneben rasch emporsteigenden Privathäusern ein schönes Ganze bilden. Leider mußten wir hören, wie auch hier kleinlicher Eigensinn sich dem allgemeinen Wohl und Vergnügen entgegengestemmt und den Verkauf eines Hauses hartnäckig verweigert, das in seiner jetzigen Gestalt ein Schandfleck des herrlichen Platzes ist. — Die Bauluft, welche sich überall in Leipzig regt, ist ein sicheres Zeichen des Wohlstandes, Aufblühens der Stadt und des zunehmenden Verkehrs, wie im Gegentheil das Leerstehen und Verfallen der Wohnungen immer einen bündigen Schluß auf das Zurückgehen und die Verarmung eines Ortes ziehen läßt.

Mehr aber als alles dieses, beweist der glänzende Erfolg, welchen das Eisenbahn-Unternehmen, welches gerade alle Gemüther mit freudiger Theilnahme beschäftigte, als ich in Leipzigs Thore einzog, gehabt hat. Dieser überraschende Erfolg beweist nicht nur, daß es nicht an pecuniären Kräften fehlt, er zeugt auch von Unternehmungsgeist und Sinn für großartige Werke, was noch viel erfreulicher ist. Der Vorwurf der Langsamkeit und der Liebe zum Hergebrachten und zum alten Schlendrian, welcher den Sachsen und ihrer Regierung früher so oft und nicht